Dr. Arnold G. Fruchtenbaum

Das geistliche Leben und der Heilige Geist

ARIEL RUNDFUNK-MISSION

"Das Messianische Bibelstudium"

138

Copyright © 1989
ARIEL Ministries (U.S.A.)

STREET ADDRESS: 1541 Parkway Loop, Suite D • Tustin, CA 92780
MAILING ADDRESS: P.O.Box 3723 • Tustin, CA 92781
TEL: (001) 714-259-4800 • FAX: (001) 714-259-1092

ARIEL Radio-Manuskript Nr. 138 "The Spiritual Life and the Holy Spirit" (Preis lt. ARIEL-Katalog: 4.75 US-Dollar), aus dem Amerikanischen übersetzt von P. Lange, Mai 1998.

Das geistliche Leben und der Heilige Geist

Diese Studie über das geistliche Leben und den Heiligen Geist umfaßt acht Hauptabschnitte.

I. Die Wiedergeburt als Werk des Heiligen Geistes

Geistliches Leben erfordert drei Voraussetzungen: Wiedergeburt, den Heiligen Geist und Zeit. Die Wiedergeburt ist eins von mehreren Werken des Heiligen Geistes. Mit ihr beginnt der ganze Prozess. Man kann sie definieren als „der Empfang des ewigen Lebens und die geistliche Geburt eines Menschen, der an Christus glaubt" (Gal. 6,15-16; Eph. 4,24). Wiedergeburt ist jener Vorgang, von dem Jesus zu Nikodemus spricht: *daß jemand von neuem geboren werde* (Joh. 3,3). Die Wiedergeburt ist es, die uns in das rechte Verhältnis zu Gott bringt. Sie macht uns zu neutestamentlichen Christen, die recht mit Christus verbunden sind. Im gesamten Erlösungswerk ist sie das eine Werk des Heiligen Geistes, durch das die Grundlage für geistliches Leben geschaffen wird. Geistliches Leben kann also ein nicht wiedergeborener Mensch, ein Ungläubiger, nicht erreichen. Nur gläubige, gerettete Menschen können echte, biblische Spiritualität erlangen. Durch die Wiedergeburt wird ein Mensch so zum Christen, wie ihn das Neue Testament versteht, und dadurch kommt er in das richtige Verhältnis zu Christus. Das Wirken des Heiligen Geistes schafft innerhalb des Erlösungswerks die Grundlage für unsere Spiritualität. Nur, wer glaubt und errettet ist, kann wahre, biblische Spiritualität erlangen. Die Errettung ist das rechte Verhältnis zu Christus. Die Spiritualität ist das rechte Verhälnis zum Heiligen Geist.

II. Das Innewohnen des Heiligen Geistes

Das zweite Werk des Heiligen Geistes in bezug auf geistliches Leben ist das Innewohnen, das wir unter drei Aspekten betrachten wollen.

A. Das Innewohnen im einzelnen Gläubigen

Der erste Aspekt des Innewohnens ist, daß der Heilige Geist in dem einzelnen Gläubigen wohnt. Aus dem Innewohnen des Heiligen Geistes im einzelnen Gläubigen ergeben sich zwei Folgerungen.

1. Merkmale des Innewohnens

Das Innewohnen hat drei Merkmale.

a) Allgemein

Das erste Merkmal ist, daß der Geist ganz allgemein in allen Gläubigen wohnt. Er wohnt also nicht etwa nur in einigen Gläubigen und in anderen nicht, sondern

der Heilige Geist wohnt in *allen* Gläubigen (Röm. 5,5). Außerdem sind nach Röm. 8,9 Menschen ohne den innewohnenden Heiligen Geist nicht errettet: *Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.* Im Alten Testament war das Innewohnen des Geistes nicht allen Gläubigen gemeinsam (2.Mose 31,3; Richt. 3,10; 6,34; Hes. 2,2; 3,24), aber seit dem Ereignis von Apg. 2 wohnt der Geist in allen Gläubigen.

b) Bleibend

Das zweite Merkmal ist, daß der Heilige Geist für immer in den Gläubigen wohnt. Wenn der Heilige Geist einmal Wohnung genommen hat in uns, dann bleibt er für immer. In Joh. 14,16-17 spricht Jesus vom Heiligen Geist, *daß er bei euch sei in Ewigkeit* und *er bleibt bei euch und wird in euch sein.* Was Jesus sagt, das gilt ganz wörtlich. Wenn der Heilige Geist den Gläubigen verlassen könnte, dann hätte Er nicht bleibend, sondern vorübergehend in ihm gewohnt. Außerdem zeigt 1.Kor. 6,19, daß sogar die Korinther, die gesündigt hatten, den Geist in sich hatten. Es stimmt, daß im Alten Testament der Heilige Geist kam und ging. Das Innewohnen war im Alten Testament nicht notwendigerweise permanent. In 1.Sam. 16,14 wich der Heilige Geist von Saul. In Ps. 51,13 betete David *nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir.* Das war in der Zeit des Alten Testaments ein gültiges Gebet, ist es aber heute nicht mehr, denn der Heilige Geist wohnt jetzt für immer in uns.

c) Eigenständig

Das dritte Merkmal besteht darin, das das Innewohnens des Heiligen Geistes in den Gläubigen nicht identisch ist mit der neuen Natur. Die neue Natur und der Heilige Geist sind nicht ein und dasselbe. Die neue Natur ist geschaffen (Eph. 4,24; Kol. 3,9-10), aber der Heilige Geist ist nicht geschaffen. Außerdem, wenn der Konflikt von Röm. 7,1-25 und Gal. 5,16-24 ein Konflikt zwischen dem Heiligen Geist und der alten, sündigen Natur wäre, wie könnte dann der Heilige Geist jemals unterliegen? Der Konflikt von Röm. 7 und Gal. 5 besteht aber zwischen der alten und der neuen Natur. Die neue Natur kann unterliegen, der Heilige Geist kann nicht unterliegen.

2. Die Verantwortung des Gläubigen

Die zweite Folgerung aus dem Innewohnen des Heiligen Geistes in einem Gläubigen betrifft dessen Verantwortung. Was haben wir für Pflichten aufgrund der Tatsache, daß der Heilige Geist in uns wohnt?

a) Laßt euch vom Geist erfüllen

Als erstes sind wir dafür verantwortlich, daß wir uns vom Heiligen Geist erfüllen lassen (Eph. 5,18). Was das bedeutet, soll später im einzelnen betrachtet werden, denn es ist ein besonders wichtiger Aspekt des geistlichen Lebens.

b) Betrübt nicht den Heiligen Geist

Zweitens sollen wir den Heiligen Geist nicht betrüben (Eph. 4,30). Auch darauf soll später genauer eingegangen werden.

c) Die Lehren aus 1.Kor. 6,12-20

Drittens haben wir einen ausführlichen Schriftabschnitt über die Pflichten des Gläubigen in 1.Kor. 6,12-20. Dieser Text stellt fünf Punkte besonders deutlich heraus.

Erstens enthält er eine Ablehnung moralischer Lässigkeit. Durch Christus befreit zu sein heißt nicht, frei zu sein zum Sündigen. Freiheit vom Gesetz heißt nicht, tun und lassen zu können was wir möchten, denn nicht alles dient zum Guten, sondern alles, was uns in Abhängigkeit bringt, ist unrecht. Dieser Abschnitt verbietet jede moralische Lässigkeit, die jemand sich leisten zu können meint, weil er ja vom Gesetz frei ist.

Zweitens betont Paulus, daß die Nahrung zwar für den Magen da ist und der Magen für die Nahrung, aber diese Dinge haben keinen Ewigkeitswert. Der Leib aber hat Ewigkeitswert. Der Leib mag sterben, aber er wird auferweckt werden zu ewigem Leben. Deshalb soll der Leib dem Herrn gehören und der Herr dem Leibe. In erster Linie sollen wir nicht unsern Bauch vollfüttern, sondern Gott mit unserm Leibe preisen.

Drittens liefert Paulus hier ein Argument zugunsten sittlicher Reinheit: *Wißt ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind?* (1.Kor. 6,15). Er erinnert an die Überlegenheit der geistlichen Vereinigung mit Christus über jede körperliche Vereinigung (V.15-18). Wegen unserer geistlichen Einheit mit Christus sollen wir ein reines und sittliches Leben führen.

Viertens ist der Leib ein Tempel des Heiligen Geistes. Der Leib ist also ein Heiligtum.

Fünftens führt uns das zu folgenden Konsequenzen: Wir sollen unsern Leib moralisch rein halten, ihn nicht als unser Eigentum, sondern als Gott gehörend betrachten und mit unserm Leib Gott preisen.

B. Das Innewohnen in der Gemeinde

Der zweite Aspekt vom Innewohnen des Heiligen Geistes ist, daß Er auch in der Gemeinde wohnt. Das lehrt 1.Kor. 3,6-17, ein Abschnitt, der sich in vier Teile gliedern läßt.

1. Zwei Bilder

Zunächst beginnt Paulus mit zwei Bildern (1.Kor. 3,6-9):

6 Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben.
7 So ist nun weder der da pflanzt noch der begießt etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt. 8 Der aber pflanzt und der begießt, sind einer wie der andere. Jeder aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. 9 Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.

Das erste Bild (V.6-8) ist ein Bild vom Acker, das zweite eins vom Bau (V.9). Beide Bilder beziehen sich auf die örtliche Gemeinde. Damit zeigt Paulus, daß auch die Gemeinde den Heiligen Geist innewohnend hat.

2. Grundlage

Dann erklärt Paulus die Grundlage des Hauses, das die örtliche Gemeinde darstellt (1.Kor. 3,10-11):

[10] Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. [11] Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

In V.10 sagt Paulus, daß er die Gemeinde in Korinth gegründet hat. Als Gründer und Pflanzer dieser Gemeinde hat Paulus das Fundament gelegt. Aber in V.11 weist er darauf hin, daß das eigentliche Fundament Jesus Christus ist. Er ist das Fundament jeder örtlichen Gemeinde. Der die Gemeinde gründet, legt auch ihr Fundament.

3. Die Bauarbeiter

Im dritten Teil, 1.Kor. 3,12-15, spricht Paulus von den Bauarbeitern, die den weiteren Aufbau übernehmen:

[12] Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, [13] so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klar machen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. [14] Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. [15] Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.

Im eschatologischen Sinn bezieht sich dieser Abschnitt auf den Richterstuhl Christi, wo der Herr nach der Entrückung unsern Grad an Autorität im Königreich bestimmen wird. Nachdem Paulus die Grundlage besprochen hat, wendet er sich nun denen zu, die weiterbauen und stellt viererlei heraus.

Erstens spricht er von geretteten Menschen. Sowohl die mit Holz, Heu oder Stroh bauen, als auch die mit Gold, Silber oder Edelsteinen bauen, sind gerettete Menschen. Paulus spricht hier nur von Gläubigen und nicht von Ungläubigen.

Zweitens spricht er von der Arbeit, die in der örtlichen Gemeinde geleistet wird. Wir werden unseren Lohn danach erhalten, wie wir unsere geistlichen Gaben eingesetzt haben. Sie wurden uns für die Auferbauung der örtlichen Gemeinde zugeteilt. Darum spricht Paulus hier von der Arbeit, die für die örtliche Gemeinde geleistet wird.

Drittens ist unsere Motivation ausschlaggebend für die unterschiedliche Bewertung unserer Arbeit. Wir sollen uns selber anspornen, nicht mit Holz, Heu oder Stroh zu bauen, sondern mit Gold, Silber oder Edelsteinen.

Viertens werden wir entsprechend belohnt. Jeder Gläubige ist ein Bauarbeiter. Er mag kein guter Bauarbeiter sein, fehlerhaft, faul oder unfähig, aber er ist ein Bauarbeiter. Wenn wir unbrauchbar bauen, nicht nach Gottes Weise, dann bauen

wir mit Holz, Heu und Stroh. Bauen wir nach Gottes Weise, dann bauen wir mit Gold, Silber und Edelsteinen.

4. Verderber

Im vierten Abschnitt, 1.Kor. 3,16-17, spricht Paulus von den Verderbern.

16 Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?
17 Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig; der seid ihr.

In der Erörterung der Verderber stellt er heraus, daß der Heilige Geist der örtlichen Gemeinde innewohnt. Er verwendet das persönliche Fürwort in der Mehrzahl, das Wort Tempel aber in der Einzahl. Also sind die Gläubigen von Korinth insgesamt ein Tempel Gottes. Dagegen spricht Paulus in Kapitel 6 in der Einzahl und bezeichnet jeden einzelnen Gläubigen als Tempel Gottes, während er hier in der Mehrzahl spricht und damit sagt, daß die Gläubigen zusammen als ein Leib, als die örtliche Gemeinde, ein Tempel Gottes sind. In V.16 begründet er das damit, daß der örtlichen Gemeinde der Heilige Geist innewohnt. In V.17 sagt er, der Tempel Gottes ist heilig und *der seid ihr*. Denn ihr alle zusammen als Gemeinde in Korinth seid ein Tempel Gottes. Weil der Tempel heilig ist, seid ihr heilig dem Stande nach. Die örtliche Gemeinde zu verderben heißt, den Tempel Gottes zu verderben. Sie ist Gottes Tempel, weil der Heilige Geist in jedem einzelnen Gläubigen wohnt.

C. Das Innewohnen in der Universalgemeinde

Der dritte Aspekt vom Innewohnen des Heiligen Geistes ist, daß der Heilige Geist auch in der Universalgemeinde wohnt. Darauf kommt es Paulus in Eph. 2,11-22 an. Das wird in dieser Schriftstelle in drei Abschnitten behandelt.

Im *ersten* Abschnitt spricht er von der früheren Trennung zwischen Juden und Heiden in Eph. 2,11-12:

11 Darum denkt daran, daß ihr, die ihr von Geburt einst Heiden wart und Unbeschnittene genannt wurdet von denen, die äußerlich beschnitten sind, 12 daß ihr zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremde außerhalb des Bundes der Verheißung; daher hattet ihr keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt.

In diesen beiden Versen erwähnt Paulus die Trennung zwischen Juden und Heiden in der Vergangenheit, in der Haushaltung des Gesetzes. Die Heiden konnten, solange sie Heiden blieben, keinen Anteil an den geistlichen Segnungen der Juden haben.

Im *zweiten* Abschnitt bespricht Paulus in Eph. 2,13-18 die Versöhnung von Juden und Heiden, und dabei gibt es zwei Aspekte der Versöhnung. Der erste Aspekt ist, daß Juden und Heiden miteinander versöhnt wurden. V.13-15:

13 Jetzt aber in Christus seid ihr, die ihr einst Ferne wart, Nahe geworden durch das Blut Christi. 14 Denn er ist unser Friede, der aus beiden eines gemacht hat und den Zaun abgebrochen hat, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft. Durch das Opfer seines Leibes 15 hat er abgetan das Gesetz mit seinen Geboten und Satzungen,

damit er in sich selber aus den zweien einen neuen Menschen schaffe und Frieden mache ...

Juden und Heiden sind miteinander versöhnt in einem Leib, und dieser eine Leib ist die universale Gemeinde, der Leib Christi.

Der zweite Aspekt ist, daß sie auch mit Gott versöhnt sind. V.16-18:

16 ... und die beiden versöhne mit Gott in einem Leib durch das Kreuz, indem er die Feindschaft tötete durch sich selbst. 17 Und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündet euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. 18 Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater.

Juden und Heiden sind nicht nur untereinander versöhnt, sondern auch zu einem Leib vereint und zusammen mit Gott versöhnt.

Im *dritten* Abschnitt schließt Paulus in Eph. 2,19-22 die Ausführung mit vier Feststellungen ab:

19 So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, 20 erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, 21 auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. 22 Durch ihn werdet auch ihr miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

Zusammen sind wir nun (1) Hausgenossen Gottes, wir sind die universale Gemeinde (V.19). Das Fundament sind (2) die Apostel und Propheten (V.20). Das sind die neutestamentlichen Apostel und Propheten, wobei Christus der Eckstein ist. Nach V.21 ist (3) der ganze Bau Gottes mit dem Fundament ein heiliger Tempel in dem Herrn. Die Universalgemeinde ist ein heiliger Tempel. Nach V.22 ist (4) die universale Gemeinde die Wohnung Gottes, des Geistes. Der Heilige Geist wohnt nicht nur im einzelnen Gläubigen, sondern auch in den örtlichen Gemeinden und in der Gemeinde in ihrer Gesamtheit. Alle drei Bereiche des Innewohnens haben Einfluß auf das geistliche Leben des Gläubigen.

III. Die Taufe als Werk des Heiligen Geistes

Das dritte Werk des Heiligen Geistes in bezug auf das geistliche Leben ist die Taufe durch den Heiligen Geist, auch Geistestaufe genannt. Das soll in vier Abschnitten besprochen werden.

A. Einführung

Der erste Abschnitt über die Geistestaufe enthält einführende Klärungen und besteht aus drei Punkten.

1. Definition

Zunächst müssen wir definieren, was das Wort „Taufe" bedeutet. In seiner ursprünglichen Bedeutung heißt es einfach „eintauchen" oder „untertauchen". Das ist die Bedeutung des *Wortes*. Aber die Bedeutung der *Handlung* ist „solidarisch werden mit" oder „vereint werden mit". In 1.Kor. 10,1-2 schreibt Paulus: *alle sind*

auf Mose getauft worden durch die Wolke und durch das Meer. Das heißt, sie wurden durch die Taufe mit Mose solidarisch. Diese zweite Bedeutung, die der Solidarisierung, gilt auch für die Geistestaufe.

Wenn wir mit dem Heiligen Geist getauft werden, dann werden wir mit dem Tod, dem Begräbnis und der Auferstehung Christi solidarisch und so mit Christus vereint. Die Geistestaufe ist ein Werk des Heiligen Geistes, durch das alle Gläubigen mit Christus vereint werden. Sie vereint uns mit der Gemeinde, dem Leib Christi, und weist uns als deren Mitglieder aus. Durch die Geistestaufe kommen wir unter Christus als das Haupt. Das Haupt ist Christus im Himmel (Eph. 1,3), aber der Leib ist die Gemeinde auf der Erde. Röm. 6,2-5, Gal. 3,27 und Kol. 2,12 sind die Schriftstellen, die besonders diese Definition der Geistestaufe begründen.

2. Die Geistestaufe und unsere Stellung in Christus

Der zweite Punkt in unserer Einführung zur Geistestaufe betrifft die Beziehung der Geistestaufe zu unserer Stellung in Christus. Die Geistestaufe beruht nicht auf Erfahrung, sondern hat mit der Lehre zu tun. Nach eindeutiger Lehre der Schrift ereignet sie sich, wenn wir glauben, ob wir das nun von einer einzigartigen Erfahrung begleitet erleben oder nicht. Als Heilstatsache geschieht sie universal bei allen Gläubigen. Jeder Gläubige ist vom Heiligen Geist getauft (1.Kor. 12,13). Das ist der Grund, warum die Geistestaufe nirgends geboten wird. Es gibt nirgends in der Schrift ein Gebot, das besagt: Sei getauft mit dem Heiligen Geist. Das ist nicht notwendig, denn sobald jemand glaubt, ist er vom Geist getauft. Weil es ein Werk ist, das ein für allemal geschieht, wird es auch nie wiederholt.

3. Die Geistestaufe als charakteristisches Merkmal im Zeitalter der Gemeinde

Der dritte Punkt unserer Einführung ist, daß die Geistestaufe ein charakteristisches Merkmal für das Zeitalter der Gemeinde ist entsprechend Apg. 2. In der Zeit Jesu, wie sie die Evangelien schildern, wurde sie nicht erlebt noch vollzogen. Deshalb sprechen die Evangelien von der Geistestaufe immer in der Zukunftsform (Matth. 3,11; Mark. 1,8; Luk. 3,16; Joh. 1,33). Sie lag auch dann noch in der Zukunft, als Jesus in Apg. 1,5 sagte: ... *ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.* Und die Erfüllung von Apg. 1,5 geschah in Apg. 2,1-4.

Als Petrus in Apg. 11,15-16 auf das Ereignis von Apg. 2 zurückblickt, zitiert er Apg. 1,5 und weist darauf hin, daß Apg. 1,5 mit dem Ereignis von Apg. 2 erfüllt wurde.

B. Einheit

Der zweite Abschnitt über die Geistestaufe gilt dem Zusammenhang von Geistestaufe und Einheit. Die wichtigste Schriftstelle dazu ist 1.Kor. 12,12-13:

[12] Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. [13] Denn wir sind durch

einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.

Paulus beginnt mit einem Bild (V. 12): Es gibt nur einen Leib, aber dieser eine Leib hat viele Glieder. Jeder Leib besteht aus verschiedenen Gliedern. Im Bild des Leibes Christi gibt es viele verschiedenartige Glieder. So gibt es Verschiedenheit im Leibe, Verschiedenheit bei aller Einheit. Die Verschiedenheit beruht darauf, daß die einzelnen Gläubigen mit unterschiedlichen Gaben des Geistes ausgestattet sind. Nachdem Paulus das Bild gezeichnet hat, wendet er sich der Lehre zu (V. 13). Danach sind wir alle durch den einen Geist zu einem Leib getauft. Jeder Gläubige ohne Ausnahme ist mit dem Heiligen Geist getauft. Das Ergebnis der Geistestaufe ist nicht irgendeine besondere Gabe, sondern es ist die Gliedschaft am Leibe des Christus.

Es ist eine Irrlehre, die Geistestaufe sei eine Erfahrung, die man erst nach der Erlösung macht. Die klare Lehraussage von 1.Kor. 12,13 ist, daß ausnahmslos jeder Gläubige mit dem Heiligen Geist getauft ist.

Ebenfalls eine Irrlehre ist die Behauptung, irgendwelche Gaben seien der Beweis der Geistestaufe. Zwar haben wir nach dem Kontext von 1.Kor. 12 die Gaben, die wir erhielten, damals bekommen, als wir mit dem Geist getauft wurden. Aber wir wurden mit dem Geist getauft, als wir gläubig wurden. Also bekamen wir unsere Gaben damals, als wir zum Glauben kamen. Es stimmt nicht, daß irgendwelche besonderen Gaben Zeichen der Geistestaufe seien.

Irrlehre ist auch die Behauptung, die Zungenrede sei ein Zeichen der Geistestaufe. Ebenso falsch wäre es zu behaupten, Zeichen der Geistestaufe sei immer die Gabe der Lehre.

Wir bekommen unser verschiedenen Gaben dann, wenn wir mit dem Geist getauft werden, aber Gott bestimmt, wer welche Gaben erhält. Das Ergebnis der Geistestaufe ist nicht eine bestimmte persönliche Geistesgabe, sondern die Gliedschaft am Leibe Christi. Als Gläubige sind wir alle Glieder am Leibe Christi, und das wurden wir durch die Geistestaufe. *Denn wir*, fährt Paulus fort, *sind alle mit einem Geist getränkt.* Wir haben alle Anteil an dem gleichen Geist.

Die Geistestaufe als Werk des Heiligen Geistes ist die Grundlage der Einheit aller Gläubigen. Anstelle der Trennung tritt die Einheit; das ist Einheit bei aller Verschiedenheit. So wie unser Leib viele verschiedene Glieder hat, so hat auch der Leib Christi verschiedene Glieder.

Einheit verlangt nicht Gleichförmigkeit. Gerade wie der Leib nicht ganz Auge, Nase, Hand oder Fuß sein kann, ebenso ist nicht allen Gläubigen die gleiche Gabe gegeben, und kein Gläubiger wird jemals alle Gaben erhalten. Einheit verlangt nicht Gleichförmigkeit.

C. Heiligung

Der dritte Abschnitt behandelt das Verhältnis der Geistestaufe zur Heiligung. In der Heiligung wirkt sich die Geistestaufe besonders stark auf das geistliche Leben aus. Die wichtigste Schriftstelle mit Bezug auf Geistestaufe und Heiligung ist Röm. 6,1-14. In den Kapiteln 1–5 hat Paulus sich mit der Sündenschuld befaßt

und festgestellt, daß die Lösung dafür in der Rechtfertigung liegt. In den Kapiteln 6–8 befaßt er sich mit der Macht der Sünde, und dafür liegt die Lösung in der Heiligung. Den Übergang zwischen diesen beiden Themen bildet Röm. 5,20:

20 Das Gesetz aber ist dazwischen hineingekommen, damit die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger geworden.

Das ist die Aussage, die zwischen Rechtfertigung und Heiligung steht. Paulus stellt hier zweierlei fest: Erstens ist das Gesetz *dazwischen hineingekommen* als Ergänzung, um Übertretungen und Verletzungen zu vermehren; zweitens ist gerade da, wo die Sünde mächtiger geworden ist, die Gnade noch viel mächtiger geworden. An diesem Punkt spricht Paulus an, welche Bedeutung Gnade und Heiligung für das geistliche Leben haben. Und die eigentliche Ursache der Heiligung ist der Heilige Geist. Das führt uns zu der Stelle in Röm. 6,1-14, die sich in vier Teile gliedern läßt.

1. Römer 6,1

Der erste Teil, Röm. 6,1, wirft die Frage auf:

1 Was sollen wir nun sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade umso mächtiger werde?

Die Frage ergibt sich aus dem überleitenden Vers Röm. 5,20. Man könnte sagen, daß da, wo die Sünde mächtig ist, die Gnade noch viel mächtiger wird. Wenn das stimmt, sollten wir dann mehr sündigen, damit Gott Seine Gnade mehr erzeigen kann? Sollten wir mehr sündigen, damit die Gnade umso mächtiger wird?

2. Römer 6,2

Im zweiten Teil gibt Paulus die Antwort:

2 Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch abgestorben sind?

Die Antwort *„Das sei ferne"* heißt wörtlich: „Es möge nicht geschehen". Das ist im Griechischen die stärkste Form der Ablehnung. Diese Form verwendet Paulus immer, wenn er einen falschen Schluß aus einer richtigen Voraussetzung ablehnt. (Nur in Gal. 6,14 wird diese Form anders gebraucht.) Die Voraussetzung ist richtig: Wo Sünde mächtig wird, wird die Gnade viel mächtiger. Aber es ist völlig falsch, daraus zu schließen: Wir sollten mehr sündigen, damit die Gnade mächtiger werde. Der Grund dieser strikten Ablehnung ist: Gläubige sind der Sünde abgestorben.

3. Römer 6,3-10

Im dritten Teil dieses Schriftabschnitts, Röm.6,3-10, erklärt Paulus das ausführlich:

3 Oder wißt ihr nicht, daß alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? 4 So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. 5 Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleichgeworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung

gleich sein. [6] Wir wissen ja, daß unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, so daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. [7] Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. [8] Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, [9] und wissen, daß Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über ihn nicht herrschen. [10] Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er Gott.

Sechs Aussagen macht Paulus in dieser Erklärung:

Erstens (V.3): Alle sind durch den Geist getauft. Das ist der Ausgangspunkt für den Zusammenhang von Geistestaufe und Heiligung. Es ist dieselbe Wahrheit, wie sie in 1.Kor. 12,13 gelehrt wird: Alle sind durch den Geist getauft.

Zweitens (V.4): Wir sind durch den Heiligen Geist getauft, damit wir in einem neuen Leben wandeln können. Das Ergebnis der Geistestaufe ist die Gliedschaft am Leibe Christi. Aber der Zweck ist, uns den Wandel in einem neuen Leben zu ermöglichen.

Drittens (V.5): Paulus präsentiert die logische Konsequenz. Er verwendet eine Zukunftsform der logischen Folgerung: Wenn wir mit Christus durch die Geistestaufe begraben sind, dann werden wir auch mit Ihm auferstehen zu einem neuen Leben. Er spricht hier von unserer geistlichen Auferstehung, die bereits Wirklichkeit ist. Logisch heißt das also: Wenn wir mit Christus begraben sind, dann sind wir auch mit Christus auferstanden, damit wir in einem neuen Leben wandeln können.

Viertens (V.6): Hier gibt er die theologische Erklärung. Er weist darauf hin, daß unser alter Mensch gekreuzigt ist. Der Ausdruck *alter Mensch* meint alles das, was wir vor unserer Errettung waren. Als Unerlöste waren wir eben der „alte Mensch", gefangen in einem Leib der Sünde. Der *Leib der Sünde* ist das Instrument der Sünde. Wir haben unsern Leib als körperliches Instrument zum Sündigen verwendet. Nun aber, durch den Tod Christi, wurde das aufgehoben. Unser alter Mensch in seinem unerlösten Zustand ist mit Christus gekreuzigt, damit der Leib der Sünde abgetan werde und wir dadurch nicht länger Gefangene der Sünde sein müssen.

Fünftens (V.7): Paulus bietet ein Bild und eine Erklärung. Es ist eine Gesetzmäßigkeit: Wer gestorben ist, der ist frei von der Sünde. Das ist eine Wahrheit, die im Gesetz mit enthalten ist.

Sechstens (V.8-10): Er bringt eine weitere, dreifache Folgerung. Wenn wir mit Christus gestorben sind, so glauben auch, daß wir mit Ihm leben werden (V.8): Sind wir mit Ihm gestorben, so sind wir auch mit Ihm lebendig. Dann (V.9): Wir sterben nur einmal. Der vom Tode auferstandene Christus stirbt niemals mehr; der Tod hat keine Macht mehr über Ihn. Das bedeutet, daß auch wir nur einmal sterben. Das dritte (V.10) ist die Verbindung zwischen Tod und Leben: Den Tod, den Er gestorben ist, starb Er für die Sünde; das Leben, das Er nun lebt, lebt Er für Gott.

4. Römer 6,11-14

Im vierten Teil unseres Schriftabschnitts, Röm. 6,11-14, befaßt sich Paulus mit den Pflichten des Gläubigen:

11 So auch ihr, haltet dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus. 12 So laßt nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam. 13 Auch gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin, als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit. 14 Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, weil ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.

Hier sind vier Aussagen enthalten:

Die *erste* Pflicht (V.11) ist *haltet dafür*, was besser mit „rechnet *[logízesthe]*, daß" wiedergegeben wird. Es hat etwas mit unserer Einstellung zu tun, mit unserer Gesinnung, und es steht in der Gegenwartsform, wodurch die Fortdauer ausgedrückt wird. Das sollte unsere fortwährende Lebensperspektive sein. Wozu soll man sich denn fortwährend rechnen? Negativ ausgedrückt: zu denen, die für die Sünde gestorben sind; positiv zu denen, die in Jesus Christus für Gott leben.

Die *zweite* Pflicht besteht in dem, was V.12 sagt. Unser sterblicher Leib ist das Instrument, dessen sich unsere sündige Natur bedient. Aber uns gilt: *So laßt nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam.*

Als *dritte* Pflicht (V.13) wird die Hingabe unseres Leibes angeführt. Das Wort *gebt euch selbst Gott hin* steht im griechischen Text in der Imperativ-Form des Aorist, die eine einmalige, sofort zu leistende Handlung bezeichnet. Negativ: *gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit*, positiv: *sondern gebt euch selbst Gott hin, als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit.*

Als *vierte* Aussage stellt er (V.14) die dogmatische Position klar: *Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, weil ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.* Das ist auch die Lehre von Gal. 2,20 und 3,27-28.

D. Geistliche Segnungen

Der vierte Abschnitt über die Geistestaufe gilt den geistlichen Segnungen. Die wichtigste Schriftstelle dazu ist Eph. 1,3:

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.

Hierzu ist zunächst folgende Sachlage geschildert: Die Segensquelle liegt in Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, durch den wir gesegnet sind. Der Inhalt ist jeder geistliche Segen, den wir von Ihm empfangen haben, und diesen Segen haben wir im Himmel. Das bedeutet, daß wir die Geistesgaben bereits alle besitzen, die wir nach Gottes Willen haben sollen.

Außerdem gilt nach aller Erfahrung, daß wir uns der Geistesgaben umso mehr erfreuen können, je gehorsamer wir sind. Wer glaubt und mit dem Herrn geht, hat die Gaben bereits, so daß er nicht „warten" oder „hungern und dürsten" oder in nächtelangem Gebet verharren muß, um sie von Gott zu erringen. Wir besitzen sie,

weil wir durch den Heiligen Geist in den Leib Christi hineingetauft sind. Aber wir müssen gehorchen, um sie zu erfahren.

IV. Das Erfülltwerden als Werk des Heiligen Geistes

Die wichtigste Schriftstelle über das Erfülltwerden als Werk des Heiligen Geistes ist Eph. 5,18:

[18] Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern laßt euch vom Geist erfüllen.

Weil das Erfülltwerden mit dem Geist das wichtigste Werk des Heiligen Geistes für das geistliche Leben ist, werden wir es aufführlich in sieben Abschnitten erörtern.

A. Definition

Erfülltsein mit dem Heiligen Geist läßt sich definieren als vom Heiligen Geist beherrscht zu werden und zwar von innen heraus. Wenn das Wort „erfüllen" im Zusammenhang mit dem Heiligen Geist verwendet wird, so bedeutet es „regiert werden" vom Heiligen Geist. In Eph. 5,18 wird es der Trunkenheit gegenübergestellt. Wenn jemand vom Alkohol erfüllt ist, dann wird er vom Alkohol beherrscht (Luk. 1,15; Apg. 2,4; 2,12-18). Anstatt mit Wein erfüllt zu sein, sagt Paulus, seid erfüllt mit dem Heiligen Geist. Aus diesem Vergleich ersehen wir sehr deutlich, daß Erfülltsein mit dem Heiligen Geist bedeutet, vom Heiligen Geist regiert zu werden.

Das Erfülltsein als Werk des Heiligen Geistes erzeugt geistliches Wachstum in dem Maße, wie der Gläubige sich der Leitung des Heiligen Geistes unterwirft. Solange der Gläubige vom Heiligen Geist regiert wird, ist er von Ihm erfüllt. Die Erfüllung hat zwei Auswirkungen: Einerseits wird ausgetrieben, was vorher erfüllt oder regiert hat, und andererseits übt das, was jetzt erfüllt, auch die Herrschaft aus.

Die Grammatik von Eph. 5,18 muß man genau studieren, um klar zu verstehen, was mit Erfülltsein vom Heiligen Geist gemeint ist. Folgendes ist dabei grammatikalisch wichtig: *Erstens* ist es ein Imperativ. Den Gläubigen wird befohlen, vom Geist erfüllt zu werden, sich vom Heiligen Geist regieren zu lassen. *Zweitens* ist es eine Gegenwartsform, die bedeutet, daß das Erfülltsein fortwährend ist und wiederholt werden kann. Wir sollen immer wieder in unserm Leben vom Geist erfüllt oder regiert werden. *Drittens* ist es eine Passiv-Form, das bedeutet, daß die Handlung an uns geschieht. Dabei ist der Heilige Geist aktiv, Er hat die Herrschaft.

B. Die Methode

Es wird im Neuen Testament keine Anweisung gegeben, wie man sich erfüllen lassen soll. Aber in Joh. 7,37-39 nennt Jesus zwei Grundlagen: Erstens muß man dürsten, das heißt, man muß den Wunsch haben, sich vom Heiligen Geist erfüllen und regieren zu lassen, und zweitens muß man kommen und trinken, das heißt,

man muß das tun, was notwendig ist, um erfüllt zu werden. Das ist: Man muß an Christus glauben.

Zunächst gehört dazu also an Christus zu glauben, dann sich an Christus zu halten und dabei auch zu bleiben. Matth. 5,6 nennt besonders die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten – sie sollen satt werden. Wenn wir danach hungern und dürsten, mit dem Geist erfüllt zu werden, dann werden wir mit Ihm erfüllt. Nach Kol. 3,16 müssen wir dazu vom Wort Gottes abhängig sein.

C. Es ist ein Befehl

Die dritte Feststellung über das Erfülltwerden ist, daß es uns befohlen ist. Das Wort in Eph. 5,18 hatten wir als Imperativ erkannt. Es ist ein Befehl. Er steht in der Gegenwartsform: „haltet an am Erfülltwerden". Wir können uns nicht auf frühere Erfahrungen verlassen. Wenn wir früher mit dem Geist erfüllt waren, so muß das nicht heißen, daß wir es jetzt noch sind. Wir müssen anhalten am Erfülltwerden. Die Passivform besagt, daß der Heilige Geist an uns zu wirken beginnt, wenn wir einmal unser Leben an Jesus ausgeliefert haben. Wir müssen aber in der Hingabe an die Herrschaft und Leitung des Heiligen Geistes bleiben.

D. Gemeinschaft mit Gott

Als Viertes ist ein Zusammenhang zwischen dem Erfülltsein mit dem Heiligen Geist und der Lehre von der Gemeinschaft mit Gott zu sehen. Diese beiden Begriffe begegnen uns gemeinsam, aber sie sind nicht dasselbe. Gemeinschaft bedeutet, daß die Frage der Sünde erledigt ist. Erfülltsein bedeutet, vom Heiligen Geist regiert zu werden. Offensichtlich kann jemand, der in Sünde lebt, nicht mehr vom Heiligen Geist regiert werden, somit besteht hier eine Verbindung.

E. Wandel im Geist

Das Fünfte ist der Zusammenhang zwischen dem Erfülltsein vom Heiligen Geist und dem Wandel im Geist. Der Unterschied besteht darin: Erfüllt sein vom Heiligen Geist heißt regiert werden von Ihm; Wandel im Geist heißt Wandel, geleitet vom wiedergeborenen menschlichen Geist (Gal. 5,16).

F. Resultate

Erfülltsein vom Heiligen Geist hat vier Resultate.

Das *erste* Resultat ist Christus-Ähnlichkeit. Die Früchte des neu geborenen menschlichen Geistes entstehen, weil der Wiedergeborene vom Heiligen Geist regiert wird. Neun Früchte sind in Gal. 5,22-23 aufgezählt:

1. *Liebe*, das ist die Erfüllung von Gottes Willen und kann mancherlei verschiedenes Handeln erfordern;
2. *Freude*, das ist andere Gläubige im Wachsen der Erkenntnis der Wahrheit beobachten (Phil. 2,1-2; 1.Thess. 2,19; 3.Joh. 4);
3. *Friede*, das ist die Ruhe, die aus dem rechten Verhältnis zu Gott entsteht (Röm. 5,1; Eph. 2,17);

4. *Geduld*, das ist Übereinstimmung von Charakter und Verhalten, einschließlich geduldige Standhaftigkeit und rechte Selbstbeherrschung;
5. *Freundlichkeit*, das ist wohlwollende Fürsorge;
6. *Güte*, das sind freundliche Taten;
7. *Treue*, das ist beständig Gott zugewendet leben und dienen;
8. *Sanftmut*, das ist freundliches Interesse am Nächsten;
9. *Keuschheit*, das ist Disziplin in allen Lebensbereichen, besonders auf dem Gebiet der Moral.

Das *zweite* Resultat des Erfülltseins vom Heiligen Geist ist ein Leben des Dienens, christliches Dienen allgemein und speziell dem Nächsten zurechtzuhelfen (Gal. 6,1).

Das *dritte* Resultat ist, daß es Lob und Anbetung fördert (Eph. 5,19).

Das *vierte* Resultat ist die Förderung der Dankbarkeit gegen Gott (Eph. 5,20).

G. Geistestaufe und Geisteserfüllung

Schließlich muß man Geistestaufe und Geisteserfüllung auseinanderhalten. Da gibt es sechs Unterschiede:

1. Taufe wird nicht geboten, Erfüllung wird geboten.
2. Taufe ist ein einmalig in der Vergangenheit geschehenes Werk des Geistes am Gläubigen, Erfüllung ist ein immer gegenwärtiges Geschehen.
3. Taufe widerfährt jedem Gläubigen, Erfüllung erleben nicht alle Gläubigen.
4. Taufe geschieht nur einmal, Erfüllung geschieht oft.
5. Taufe vereint uns mit Christus, Erfüllung läßt uns in der Verbundenheit mit Christus leben.
6. Taufe hat es mit unserer Glaubensstellung zu tun, Erfüllung aber beruht auf praktischer Erfahrung.

V. Die Erleuchtung als Werk des Heiligen Geistes

Das fünfte Wirken des heiligen Geistes im Zusammenhang mit dem geistlichen Leben ist das Werk der Erleuchtung. Das ist in vier Abschnitten zu besprechen.

A. Definition

Erleuchtung ist ein Werk des Heiligen Geistes, das den Geist des Menschen erhellt, so daß er verstehen kann, was Gott offenbart hat. Zwei Klarstellungen sind hier nötig.

Zunächst geht es hierbei nicht um neue Offenbarungen, sondern darum, daß man das verstehen kann, was Gott bereits offenbart hat. Die Erleuchtung als Werk des Heiligen Geistes im Leben des Gläubigen von heute bedeutet nicht, zusätzliche biblische Offenbarungen zu bekommen. Gott hat uns bereits die Offenbarung gegeben, die im geschriebenen Wort Gottes enthalten ist. Erleuchtung ist dasjenige

Werk des Heiligen Geistes, das uns befähigt, die bereits vorliegenden Offenbarungen Gottes zu verstehen.

Außerdem verlangt diese Definition noch Klarstellung darüber, daß es sich nicht um eine Zunahme der natürlichen Intelligenz handelt. Die natürliche Intelligenz hat gar nichts mit Erleuchtung zu tun. Ungläubige sind oft klüger und intelligenter als Gläubige. Aber das Werk der Erleuchtung vollbringt der Heilige Geist nicht an Ungläubigen, sondern nur an Gläubigen. Selbst der ungebildetste, unwissendste Gläubige kann Erleuchtung haben, die ihm der Heilige Geist gibt.

B. Notwendigkeit

Erleuchtung ist unentbehrlich, weil der menschliche Geist blind ist. Paulus schreibt in Röm. 1,21:

[21] Denn obwohl sie von Gott wußten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert.

Weil das Herz verfinstert ist und weil Verstand und Vernunft des Menschen verfinstert und unvernünftig geworden sind, was geistliche Dinge betrifft, ist dieses Werk des Heiligen Geistes zur Erleuchtung notwendig. Röm. 1,21 spricht von Ungläubigen. Ungläubige haben die Erleuchtung nicht.

Aber die Verfinsterung des Geistes besteht nicht nur bei Ungläubigen, sondern auch bei Gläubigen. Deshalb brauchen auch Gläubige die Erleuchtung. Achten wir auf die Unterscheidung zwischen Gläubigen und Ungläubigen in 1.Kor. 2,14:

[14] Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich beurteilt werden.

Der Geist des Ungläubigen ist unfähig, etwas vom Geist Gottes zu vernehmen, und auch der Geist des Gläubigen kann die Tiefen der Gottheit nicht erfassen, wenn der Heilige Geist nicht das Werk der Erleuchtung in ihm bewirkt. 2.Kor. 4,4 stellt fest:

[4] ... den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.

Es ist Satans Schuld, daß der Sinn der Ungläubigen verblendet ist. Weil der natürliche Sinn blind ist, kann er die Tiefen der Gottheit nicht erforschen, und wir als Gläubige sind ohne die Erleuchtung durch den Heiligen Geist ebenso blind.

C. Betrachtungen zu 1.Kor. 2,6-16

Dieser Schriftabschnitt läßt sich in drei Teile gliedern.

1. Die Weisheit Gottes

Der erste Teil handelt von der Weisheit Gottes und dieser Welt (1.Kor. 2,6-9):

[6] Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. [7] Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, [8] die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie

den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. [9] Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jes. 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«

Zweierlei zeigt Paulus hier. Erstens (V.6-7) zeigt er den dreifachen Gegensatz zwischen Gottes Weisheit und Menschenweisheit: Da ist (1) der Ursprung: Gottes Weisheit ist göttlich, Menschenweisheit ist menschlich. Außerdem ist ein Unterschied (2) in der Dauer: Gottes Weisheit ist ewig, Menschenweisheit ist dem Untergang geweiht. Dazu kommt noch der Unterschied darin (3), wie man sie erlangt: Gottes Weisheit kommt durch göttliche Erleuchtung, Menschenweisheit ist menschlichen Ursprungs. Zweitens (V.8-9) zeigt Paulus die menschliche Unfähigkeit, die Weisheit Gottes zu erhalten oder zu verstehen.

2. Gottes Weisheit und der Heilige Geist

Anschließend stellt Paulus fest (1.Kor. 2,10-11):

[10] Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. [11] Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.

In dieser Erörterung des Heiligen Geistes und der Weisheit Gottes macht Paulus drei Aussagen.

Erstens (V.10a) bespricht er die Offenbarung des Heiligen Geistes. Im Neuen Testament wird „offenbaren" in zwei verschiedenen Bedeutungen verwendet. Einmal ist es weitere göttliche Offenbarung, also das, was Propheten und Schreiber der Bibel erhalten haben. Die ist aber hier nicht gemeint. Die andere Bedeutung des Wortes ist „erleuchten", und die wird hier verwendet. Schriftsellen mit diesem Gebrauch des Wortes „Offenbarung" im Sinne von Erleuchtung sind Matth. 11,25-27; 16,17; Luk. 10,21-22; Eph. 1,17. Auch hier in unserm Text spricht Paulus nicht von neuer Offenbarung, sondern von Erleuchtung.

Zweitens (V.10b) bespricht Paulus das Verständnis des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

Drittens (V.11) sagt Paulus, daß nur der Heilige Geist die Tiefen der Gottheit kennt.

3. Gottes Weisheit und ihre Übertragung

Paulus beendet diesen Abschnitt mit der Besprechung der Weisheit Gottes und ihrer Übertragung (1.Kor. 2,12-16).

[12] Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. [13] Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. [14] Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich beurteilt werden. [15] Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem

beurteilt. [16] Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen« (Jes. 40,13)? Wir aber haben Christi Sinn.

Auch hier stellt Paulus dreierlei heraus:

Erstens (V.12) die Aufnahmefähigkeit des Gläubigen: Sie besteht darin, zu verstehen, was er nach Gottes Willen verstehen soll.

Zweitens (V.13) die Übertragung des Glaubens: Wir empfangen unsern Glauben durch den Heiligen Geist.

Drittens (V.14-16) nochmals der Unterschied zwischen dem natürlichen und dem geistlichen Menschen: Der natürliche Mensch kann nichts von den Tiefen der Gottheit verstehen, aber der geistliche Mensch empfängt alles, weil er offen ist für die Erleuchtung.

Die eigentliche Aussage dieser ganzen Schriftstelle ist, daß wir das Werk der Erleuchtung brauchen, um die Schrift zu verstehen. Die Grundlage, von der aus wir ein geistliches Leben führen können, ist selbstverständlich die Heilige Schrift.

D. Betrachtungen zu Joh. 16,12-15

Im vierten Abschnitt über die Erleuchtung betrachten wir Joh. 16,12-15:

[12] Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. [13] Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. [14] Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. [15] Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

Diese Schriftstelle läßt sich in drei Teile gliedern.

1. Die Notwendigkeit der Lehre

Zunächst (V.12) wird die Notwendigkeit der Lehre als Werk des Heiligen Geistes hervorgehoben. Jesus sagte zu den Jüngern, es gäbe noch vieles, was Er sie zu lehren hätte. Er tat es aber zu dieser Zeit nicht, weil die Jünger es noch nicht fassen konnten. Der Heilige Geist mußte erst noch kommen und sie erleuchten. Nach Seiner Auferstehung kam Jesus zu ihnen und hauchte sie mit dem Heiligen Geist an (Joh. 20,22). Von da an begann der Heilige Geist das Werk der Erleuchtung, so daß sie dann verstanden, was Jesus ihnen hier noch nicht sagen konnte. Jesus wirkte die Offenbarung und der Heilige Geist wirkte die Erleuchtung. Erst dann konnten sie verstehen, was ihnen offenbart war.

2. Die Methode der Lehre

Dann (V.13) wird die Methode der Lehre durch den Heiligen Geist beschrieben, die dreierlei beinhaltet:

a. Der Heilige Geist leitet die Gläubigen.

Diese Leitung erfordert selbstverständlich eine Bereitschaft, sich im ganzen Glaubensleben leiten zu lassen. Wir müssen die Bereitschaft aufbringen, uns in die ganze Wahrheit des offenbarten Wortes Gottes leiten zu lassen, koste es was es wolle. Je mehr wir wissen, desto größer wird nämlich die Verantwortung. Deshalb

müssen wir willig sein, uns in alle Wahrheit leiten zu lassen, ohne Rücksicht auf Nachteile, auf persönliche Vorlieben oder auf unsere gegenwärtige Überzeugung von irgendwelchen Themen oder Dogmen.

b. Der Heilige Geist spricht für Christus.

Er spricht nicht von sich aus, sondern was Er hört, das spricht Er. Der Heilige Geist ist also nicht der Urheber dieser neuen Offenbarung, sondern der Urheber ist Gott, der Vater, durch Gott den Sohn. An diesem Punkt hat der Heilige Geist eine doppelte Aufgabe. Er bewirkt die Offenbarung, durch die Er diese Wahrheiten den Propheten und Aposteln offenbart, und Er bewirkt die Erleuchtung. Während das Werk der Offenbarung auf wenige ausgewählte Menschen beschränkt war, gilt das Werk der Erleuchtung bis heute allen Gläubigen. Wir müssen nur bereit sein, uns in alle Wahrheit leiten zu lassen.

c. Der Heilige Geist spricht zu Gläubigen.

Das setzt natürlich Hingabe voraus. Wenn wir uns dem Heiligen Geist hingeben, wird Er unsern Geist erleuchten und uns lehren.

3. Der Zweck der Lehre

Als drittes werden (V.14-15) die beiden Ziele der Lehre durch den Heiligen Geist benannt. Zuerst (V.14) um Christus zu verherrlichen, und zweitens (V.15) um für Christus zu sprechen.

VI. Sünden wider den heiligen Geist

In den ersten fünf Hauptabschnitten unserer Studie über das geistliche Leben und den Heiligen Geist haben wir uns mit einzelnen, besonderen Werken des Heiligen Geistes an den Gläubigen beschäftigt, die es diesen ermöglichen, ein geistliches Leben zu führen. Jetzt wollen wir im sechsten Hauptabschnitt untersuchen, was für besondere Sünden jemand gegen den Heiligen Geist begehen kann. Es gibt zwei Kategorien von Sünden gegen den Heiligen Geist, nämlich die Sünden, die Ungläubige begehen, und die Sünden, die Gläubige begehen.

A. Sünden Ungläubiger gegen den Heiligen Geist

Es gibt zwei Sünden, die Ungläubige gegen den Heiligen Geist begehen.

1. Lästerung des Heiligen Geistes

Die erste Sünde ist die Lästerung des Heiligen Geistes, die in Matth. 12,31-32, Mark. 3,28-30 und Luk. 12,10 genannt wird. In anderen Manuskripten wurde diese Sünde schon ausführlich besprochen, so daß wir uns hier Einzelheiten ersparen können. Kurz gesagt ist die Lästerung des Heiligen Geistes nicht die Sünde eines einzelnen Menschen, sondern es ist eine nationale Sünde. Sie wurde von der jüdischen Generation begangen, die zur Zeit Jesu lebte, und kann späteren jüdischen Generationen nicht angelastet werden. Der Inhalt der unvergebbaren

Sünde war die damalige nationale Ablehnung Jesu als Messias mit der Begründung, Er sei von Dämonen besessen. Es war eine nationale Sünde, begangen zu der Zeit, als Jesus sich dem Volk als Messias anbot, aber wegen angeblich dämonischer Besessenheit zurückgewiesen wurde. Die Art dieser Sünde macht sie einmalig. Sie wurde weder vor Matth. 12 noch danach jemals begangen.

2. *Dem Heiligen Geist widerstreben*

Die zweite Sünde Ungläubiger gegen den Heiligen Geist ist, dem Heiligen Geist zu widerstreben. Das finden wir in Apg. 7,51:

51 Ihr Halsstarrigen, mit verstockten Herzen und tauben Ohren, ihr widerstrebt allezeit dem heiligen Geist, wie eure Väter, so auch ihr.

Hier bezieht sich Stephanus auf die Erfahrung der Wüstenwanderung. Er erklärt, daß die jüdische Führerschaft seiner Zeit, zu der er spricht, sich ebenso verhält wie damals in der Wüste. Dem Heiligen Geist widerstreben heißt, ungehorsam sein gegen den klar offenbarten Willen Gottes und insbesondere, sich gegen eine berufene Autorität aufzulehnen; diese war damals Mose. Als das Volk Israel sich gegen Mose auflehnte, widerstrebte es dem Heiligen Geist. In der Rede des Stephanus ist es ein anderer berufener Führer, Jesus von Nazareth, den sie ablehnten. Auch damit widerstrebten sie dem Heiligen Geist.

B. Sünden Gläubiger gegen den Heiligen Geist

Es gibt drei Sünden gegen den Heiligen Geist, die von Gläubigen begangen werden können und begangen werden. Sie beeinträchtigen das geistliche Leben.

1. *Den Heiligen Geist betrüben*

Die erste Sünde gläubiger Menschen gegen den Heiligen Geist ist es, den Heiligen Geist zu betrüben. Davon spricht Eph. 4,30:

30 Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.

Der Kontext befaßt sich mit den Sünden der Zunge. Es ist also besonders die Zungensünde, womit wir den Heiligen Geist betrüben können. Letztlich schließt es aber natürlich alle Sünden ein. Jede Sünde, die wir begehen, betrübt den Heilgen Geist; in diesem Zusammenhang sind es aber besonders die Zungensünden.

Aus diesem Vers geht aber noch zweierlei hervor, das grundsätzlich über den Heiligen Geist zu sagen ist: Der Heilige Geist ist eine Person, denn „Dinge" kann man nicht betrüben. Und der Heilige Geist liebt uns, deshalb kann Er über uns betrübt sein.

2. *Den Heiligen Geist dämpfen*

Die zweite Sünde, die Gläubige gegen den Heiligen Geist begehen können, ist das Dämpfen des Heiligen Geistes. Sie wird in 1.Thess. 5,19 erwähnt: *Den Geist dämpft nicht.* Im Griechischen steht „dämpft" in der zweiten Person Plural; es ist nämlich keine individuelle Sünde, sondern die Sünde einer Gruppe oder Gemein-

schaft. Im Kontext spricht Paulus über Geistesgaben. Somit besteht das Dämpfen des Heiligen Geistes darin, daß eine Gemeinde es jemandem verbietet, seine Geistesgaben anzuwenden. Das heißt nicht, daß wir den Gebrauch von Geistesgaben auf jede Art und Weise gestatten müßten, denn Paulus legt an anderer Stelle, z.B. 1.Kor. 12 und 14, besondere Ordnungen fest, wie die Geistesgaben einzusetzen sind. Auch Geistesgaben, die sich für ein Amt wie Pastor oder Lehrer eignen, brauchen besondere Voraussetzungen.

Im Grunde heißt das: Wenn alle Ordnungen schriftgemäß eingehalten werden, dann soll die Gemeinde einem Gläubigen gestatten, seine Geistesgaben einzusetzen. Andernfalls würden wir den Heiligen Geist dämpfen. Sich in der Gemeinde dem Heiligen Geist zu widersetzen, besonders in bezug auf die schriftgemäße Anwendung von Geistesgaben, das hieße den Heiligen Geist dämpfen.

Der Unterschied zwischen „betrüben" und „dämpfen" besteht darin, daß Betrüben eine individuelle Sünde ist und Dämpfen eine Sünde der Gemeinschaft. Das Betrüben des Heiligen Geistes verhindert das Wirken des Geistes in unserem eigenen Leben. Das Dämpfen des Heiligen Geistes verhindert Sein Wirken im Leben anderer.

3. Den Heiligen Geist versuchen

Die dritte Sünde, die Gläubige gegen den Heiligen Geist begehen können, ist, Ihn zu versuchen. Davon spricht Apg. 5,9:

> **9 Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr euch denn einig geworden, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Tür und werden auch dich hinaustragen.**

Den Heiligen Geist versuchen heißt, Ihn herauszufordern oder zu belügen. Gläubige, die eine unwahre Behauptung machen, belügen den Heiligen Geist. Hier waren es Ananias und Saphira, die etwas behaupteten, was einfach gelogen war.

VII. Einheit mit Christus

Der siebente Hauptabschnitt unserer Studie betrifft unsere Einheit mit Christus. Das gehört zu der vorliegenden Studie über den Heiligen Geist und das geistliche Leben. Unsere Einheit mit Christus ist ein Nebenprodukt der Wirkung des Heiligen Geistes. Wir wollen unsere Einheit mit Christus in fünf Abschnitten besprechen.

1. Was bedeutet es, mit Christus vereint zu sein?

Über die Bedeutung der Einheit mit Christus ist dreierlei zu sagen. Zunächst umschließt Einheit das Prinzip der Identifikation, also daß wir uns mit Christus, besonders mit Seinem Tod, Seinem Begräbnis und Seiner Auferstehung identifizieren (Röm. 6,11; Gal. 2,20). Wir sind völlig solidarisch mit Christus; unser jetziges, neues Leben ist das Leben Christi in uns. Außerdem läßt die Einheit mit Christus uns in einer neuen Sphäre leben, in der Sphäre des Auferstehungslebens. Das Leben in der Einheit mit Christus hat eine völlig neue Qualität. Schließlich bildet

die Einheit mit Christus die Grundlage für das „In Christus"-Sein, im Gegensatz zu dem Sein „in Adam". Das gilt für die Rechtfertigung, die es in Adam nicht gibt, denn da ist nur Verdammnis. Dagegen haben wir in Christus völlige Rechtfertigung und ewiges Leben. Es gilt aber auch für die Heiligung; denn in Adam waren wir von der Sünde versklavt, aber in Christus sind wir Diener der Gerechtigkeit. Und es gilt für die himmlische Herrlichkeit. In Adam waren wir für den zweiten Tod bestimmt, aber in Christus sind wir für die Auferstehung zum Leben bestimmt.

2. Wodurch werden wir mit Christus vereint?

Nach 1.Kor. 12,13.20 werden wir durch die Geistestaufe mit Christus vereint. Über die Geistestaufe hatten wir fünf Aussagen gemacht: (1) Sie betrifft alle Gläubigen. (2) Jeder Gläubige ist nur einmal mit dem Geist getauft. (3) Sie ist keine Angelegenheit des Bewußtseins oder der Erfahrung. (4) Sie ist selbst keine Erscheinung von Kraft, kann sich aber darin äußern. (5) Sie kennzeichnet eine Position der Macht, denn sie gibt geistliche Macht im geistlichen Kampf.

3. Wie wirkt sich unsere Vereinigung mit Christus aus?

Unser Vereintsein mit Christus ist Gottes Werk und Gottes Gabe. Hierzu gibt es fünf Feststellungen:

Erstens bedeutet es, daß wir mit Christus gekreuzigt sind. Als Christus für uns starb, starben wir mit Ihm (Röm. 6,3; Gal. 2,20; Kol. 1,21-22). Als mit Christus Gekreuzigte sind wir tot für die sündige Natur. Nicht etwa die sündige Natur ist ausgelöscht, aber wir sind der sündigen Natur abgestorben, und sie hat keine Macht mehr über uns; wir sind ihr nicht mehr unterworfen.

Zweitens ist zu sagen, daß wir mit Christus begraben sind (Röm. 6,4; Kol. 2,12). Das bedeutet Freiheit von der sündigen Natur. Der Gläubige ist aus der Sphäre, in die er hineingeboren war, in die Sphäre außerhalb der von Satan regierten Welt versetzt.

Drittens sind wir mit Christus auferstanden (Röm. 6,4-5; Eph. 2,1.5; Phil. 3,10; Kol. 2,12; 3,1). Mit Christus auferstanden bedeutet, daß wir nun vor Gott gerecht sind.

Viertens fassen wir unsere Stellung vor Gott zusammen: Wir sind tot für die Herrschaft der sündigen Natur (mit Christus gekreuzigt), für Satans Herrschaft (mit Christus begraben), und wir leben ein Leben für Gott (mit Christus auferstanden).

Fünftens ist von dieser Stellung in Röm 6,1-10 die Rede, wobei zweierlei herausgestellt wird. Erstens hat ein Tod stattgefunden. Biblisch bedeutet Tod Trennung. Tot für die Sünde heißt getrennt von der Macht der sündigen Natur, die den Gläubigen in der Sünde bleiben ließ. Jetzt sind wir für die sündige Natur gestorben und damit von ihr getrennt, sie hat keine Macht mehr über uns. *Der Leib der Sünde vernichtet* (V.6) heißt nicht, daß er nicht mehr existieren würde, sondern daß er unwirksam gemacht ist. Der Leib der Sünde, die sündige Natur hat keine Macht mehr über uns. Zweitens hat auch eine Auferstehung stattgefunden. Wir sind auferstanden zu neuem Leben. Wir müssen nicht mehr der Sünde dienen, sondern sind frei, ein Leben der Gerechtigkeit zu führen.

4. Mit Christus vereint im Alltagsleben

Der vierte Abschnitt über unsere Einheit mit Christus betrifft das Alltagsleben, und dafür sind wir selber verantwortlich. Unsere Stellung in Christus ist Gottes Werk und Gabe, aber die Lebensgestaltung ist unsere eigene Angelegenheit. Wir sollen unsere Leiber als lebendiges Opfer darbringen, das heißt ausliefern. Das lehrt uns die Schrift in Röm. 6,12 und Kol. 1,22. Die ausführlichste Schriftstelle über die Praxis der Einheit mit Christus ist Röm. 6,8-23, wo Paulus vier Aussagen macht.

Erstens „wissen" (V.9). Was sollen wir wissen? Wir sollen wissen, daß wir tot sind für die Sünde durch die Einheit mit Christi Tod. Wir müssen das wissen; deshalb ist die biblische Lehre so unabdingbar. Wir müssen wissen, daß wir für Gott leben durch unsere Einheit mit Christus in Seiner Auferstehung. Durch unsere Einheit mit Christus in Seinem Tod sind wir tot für die Sünde. Das sollen wir wissen.

Zweitens „haltet dafür" (V.11). Betrachtet es als wahr, rechnet damit, glaubt, daß es wahr ist, verlaßt euch darauf und handelt, als ob es wahr wäre, denn es ist wahr. Mit anderen Worten, wir sollen die Tatsachen von Röm. 6,1-10 als für uns wahr und gültig anerkennen. Das Wort „dafürhalten" heißt genau „rechnen" und ist ein mathematischer Ausdruck. Man rechnet, um ein Ergebnis zu erhalten. Eine Vorgabe ist geleistet; nun liegt es an uns, den Willen zu trainieren und damit zu rechnen, daß die Vorgabe stimmt.

Drittens „laßt nicht herrschen" (V.12). Hört auf damit, eure Leiber der Ungerechtigkeit als Werkzeug zu überlassen und euch dem sündigen Leib hinzugeben.

Viertens fangt an mit der Hingabe eures Leibes als Werkzeug der Gerechtigkeit und überlaßt euch dem neugeborenen menschlichen Geist.

Das erfordert die Alltagspraxis: Nachdem wir die Tatsachen wissen und sie als wahr einkalkulieren, sollen wir unseren Leib als Werkzeug der Gerechtigkeit einsetzen.

5. Mit Christus vereint leben im Gleichgewicht

Der fünfte und letzte Abschnitt über unsere Einheit mit Christus handelt vom Gleichgewicht. Es gibt nämlich zwei extreme Lehrmeinungen über das geistliche Leben: daß Gott völlig allein handelt, und daß der Mensch völlig allein handelt. Den Ausgleich bringt Gal. 2,20:

20 Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.

Das eine Extrem lautet: Laß alles los und laß Gott, den Heiligen Geist alles tun. Das andere Extrem lautet: Jetzt, da du erlöst bist, mußt du das alles tun und vollbringen. Beide Extreme sind falsch, weil in Wahrheit beide Seiten einbezogen sind. Tatsächlich schreibt Paulus an die Kolosser viel über das geistliche Leben, und erwähnt dabei doch den Heiligen Geist nicht ein einziges Mal. Damit läßt sich das Extrem widerlegen, Gott werde allein alles an uns bewirken. Um das andere Extrem zu widerlegen, der Gläubige habe alles allein zu vollbringen, betont er im

Schreiben an die Galater das Wirken des Heiligen Geistes in unserm Leben. Das Gleichgewicht wird ausdrücklich in den beiden Briefen an die Römer und Epheser hergestellt. Da erklärt Paulus, daß Gott die Vorgabe geleistet und uns die Kraft gegeben hat. Nun haben wir aus dieser Kraft unser Leben zu führen. So behandelt Römer 1–11 unsere Stellung als mit Christus vereint. Die Kapitel 12–16 befassen sich dann mit den praktischen Konsequenzen. Eph. 1–3 behandelt die Stellung, Kapitel 4–6 die praktischen Konsequenzen. Wir müssen beide Extreme ins Gleichgewicht bringen: Gott und der Mensch sind beteiligt, wenn unser Leben in Christus zur praktischen Auswirkung kommt.

VIII. Das Wort Gottes

Im Abschnitt über die Erleuchtung hatten wir festgehalten, daß das Werk der Erleuchtung dazu dient, den Geist des Gläubigen zu erhellen, so daß er versteht, was Gott in Seinem Wort offenbart hat. Dieser achte Hauptteil nun gilt dem Wort Gottes und dem geistlichen Leben. Das soll in drei Teilen erörtert werden.

1. Symbole

Die Bibel verwendet insgesamt 14 verschiedene Symbole für das Wort Gottes:

(1) Hammer (Jer. 23,29). Gottes Wort ist wie ein Hammer, der das verhärtete Herz des Menschen zerbricht.

(2) Richter (Hebr. 4,12). Das griechische Wort ist *kritikos*, davon leitet sich das Wort Kritik her. Gottes Wort richtet Überlegungen und Gedanken des Herzens.

(3) Spiegel (2.Kor. 3,18; Jak. 1,23-25). Der Spiegel zeigt den wahren Zustand des Menschen.

(4) Waschgefäß, Bad (Joh. 15,3; Eph. 5,26; Ps. 119,9 [Elberf.: „rein"]). Damit wird gezeigt, daß Gottes Wort von Beschmutzung reinigen kann. Es bewirkt Heiligung.

(5) Same (Luk. 8,11; 1.Petr. 1,23). Der Same soll in dem Gläubigen, der den Acker darstellt, aufgehen und als Frucht gute Werke im Gehorsam gegen das Wort hervorbringen.

(6) Sonne (Ps. 19,1-6). Die Sonne läßt die Saat wachsen, die in das Herz des Gläubigen eingesät wurde.

(7) Regen (Jes. 55,10-11).

(8) Schnee (Jes.55,10-11). Beide erfüllen denselben Zweck. Was in dem Gläubigen ausgesät wurde, kann mit ihrer Hilfe zu geistlichem Leben aufgehen und heranwachsen.

(9) Speise (Hiob 23,12 [engl. King-James-Version: *the words of his mouth more than my necessary food*]). Drei Speisen sind zu berücksichtigen. Erstens Milch für neugeborene Gläubige (1.Kor. 3,2; Hebr. 5,12-13), zweitens Brot (5.Mose 8,3; Jes. 55,2) für die Herangewachsenen und drittens feste Speise für die ausgereiften Gläubigen (1.Kor. 3,2; Hebr. 5,12-14).

(10) Honig (Ps. 19,11). Dadurch wird die Süße des Wortes Gottes hervorgehoben.

(11) Gold (Ps. 19,11; 119,72). Das zeigt, daß Gottes Wort Reichtum für die Armen ist.

(12) Leuchte (Ps. 119,105; Spr. 6,23; 2.Petr. 1,19). Gottes Wort bringt Licht.

(13) Schwert (Eph. 6,17; Hebr. 4,12; Offb. 19,15). Das Wort Gottes ist ein Schwert für den geistlichen Kampf.

(14) Feuer (Jer. 20,9; 23,29). Gottes Wort bewirkt Läuterung der Gläubigen.

Diese vierzehn Symbole für Gottes Wort zeigen verschiedene Facetten des Wortes Gottes für das geistliche Leben. Nur wenn der Heilige Geist unsern Geist erleuchtet, das Wort zu verstehen, kann es überhaupt zur Wirkung kommen.

2. Das Wort des Wortes Gottes

Als Zweites über das Wort Gottes im Zusammenhang mit dem geistlichen Leben müssen wir uns mit dem Wort des Wortes Gottes befassen. Was ist das Wort des Wortes Gottes? Insgesamt ist das Wort des Wortes Gottes siebenerlei:

(1) Das Wort ist die Saat des Evangeliums, die das Leben bewirkt. Wenn das Wort des Evangeliums in unser Herz gesät ist und wir es glauben, dann wirkt es in uns das ewige Leben (Matth. 13,23; Mark. 4,20; Luk. 8,11).

(2) Das Wort ist das Mittel zur Wiedergeburt (Joh. 15,3; 1.Petr. 1,23).

(3) Das Wort ist das Mittel zur Reinigung. Durch das Wort werden wir rein von unseren Sünden (Eph. 5,26; Ps. 119,9 [s. voriger Abschnitt, Punkt 4]).

(4) Das Wort ist der Urheber der Heiligung (Joh. 17,17). Je mehr wir den Ansprüchen von Gottes Wort nachkommen, desto mehr werden wir dem Bild des Sohnes Gottes ähnlich.

(5) Das Wort ist das Mittel zum Wachstum (Hebr. 5,13-14). Wir wachsen geistlich durch das Wort Gottes.

(6) Das Wort ist das Mittel zu Umgestaltung (2.Kor. 3,18). Das Wort Gottes gestaltet uns um, wenn wir uns ihm unterwerfen.

(7) Das Wort ist der Schlüssel zum Dienst (2.Tim. 3,15-17), da wir nur durch das geschriebene Wort Gottes verstehen, wie wir Gott am besten dienen können.

Nochmals, all das ist unmöglich, wenn wir es nicht verstehen, und wir können das Wort Gottes nur verstehen, wenn der Heilige Geist in uns die Erleuchtung wirkt.

3. Die Pflichten des Gläubigen gegenüber dem Wort Gottes

Das Dritte und Letzte über das Wort Gottes im Zusammenhang mit dem geistlichen Leben betrifft die Pflichten des Gläubigen. In bezug auf das geistliche Leben hat der Gläubige grundsätzlich zwei Pflichten gegenüber dem Wort Gottes.

Zunächst ist er verpflichtet, über das Wort nachzusinnen. Mehrere Schriftstellen betonen die Bedeutung des Nachsinnens über Gottes Wort: Jos. 1,8; Ps. 1,2; 119,11.15.97.99; Jer. 15,16; Matth. 4,4; Röm. 15,4; Phil. 4,8; Kol. 3,16-17. Nachsinnen verlangt, daß wir mit dem Geist an das Wort Gottes herangehen, um zu verstehen, was die Schrift lehrt, damit es sich in unserm Leben auswirken kann.

Nachsinnen über das Wort Gottes setzt aber voraus, daß wir es studieren. Wir können nicht darüber nachsinnen, wenn wir es nicht studiert haben. So ist das Studium des Wortes Gottes unsere erste und wichtigste Pflicht.

Außerdem müssen wir uns das Wort Gottes einprägen. Nachsinnen können wir nur über etwas, das wir im Sinn haben. Durch Auswendiglernen kommt es uns in den Sinn. Nachsinnen erfordert das Studium des Wortes Gottes und das Auswendiglernen. Um dem Wort Gottes gehorsam leben zu können, müssen wir es studieren, lernen und darüber nachsinnen. Dann wissen wir, was es von uns verlangt und können es befolgen.

Die erste Pflicht des Gläubigen ist es also, über das Wort nachzusinnen und die zweite Pflicht ist es, Lehre und praktisches Leben in Übereinstimmung zu bringen. Jak. 1,23-24 sagt:

> **[23] Wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; [24] denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergißt von Stund an, wie er aussah.**

Die Hauptaussage dieser Verse ist, daß wir die Pflicht haben, die Lehre des Wortes im Alltag auszuleben. Das griechische Wort, das Jakobus hier gebraucht, und das bei uns mit „jemand" übersetzt ist, heißt „Mann". Diese Schriftstelle nimmt insbesondere den Mann in die Pflicht, denn der Mann ist das geistliche Oberhaupt der Familie.

Verzeichnis der zitierten Bibelstellen

2.Mose Seite
31,3 2

5.Mose
8,3 23

Josua
1,8 24

Richter
3,10 2
6,34 2

1.Samuel
16,14 2

Hiob
23,12 23

Psalm
1,2 24
19,1-6 23
19,11 24
51,13 2
119,9 23,24
119,11 24
119,15 24
119,9 23,24
119,72 24
119,97 24
119,99 24
119,105 24

Sprüche
6,23 24

Jesaja
40,13 17
55,2 23
55,10-11 23

Jeremia
15,16 24
20,9 24
23,29 23,24

Hesekiel
2,2 2
3,24 2

Matthäus
3,11 7
4,4 24
5,6 13
11,25-27 16
12,31-32 18
13,23 24

Markus Seite
1,8 7
3,28-30 18
4,20 24

Lukas
1,15 12
1,21-22 16
3,16 7
8,11 23,24
12,10 18

Johannes
1,33 7
3,3 1
5,3 24
7,37-39 12
14,16-17 2
15,3 23
16,12-15 . . 17-18
17,17 24
20,22 17

Apostelgeschichte
1,5 7
2 2,7
2,1-4 7,12
2,12-18 12
5,9 20
7,51 19
11,15-16 7

Römer
1-11 23
1,21 15
5,1 13
5,5 2
5,20 9
6,1-10 21,22
6,1-14 8,9-11
6,2-5 7
6,3 21
6,4 21
6,4-5 21
6,8-23 22
6,11 20
6,12 22
7,1-25 2
8,9 2
12-16 23
15,4 24

1.Korinther
2,6-16 15-17
2,14 15
3,2 23
3,6-17 3-5
6,12-20 3
6,19 2
10,1-2 6
12;14 20
12,12-13 . . 7-8,10
12,13-20 21

2.Korinther
3,18 23,24
4,4 15

Galater
2,20 . 11,20,21,22
3,27-28 7,11
5,16 13
5,16-24 2
5,22-23 13
6,1 14
6,14 9
6,15-16 1

Epheser
1-3 23
1,3 7,11
1,17 16
2,1.5 21
2,11-22 5-6
2,17 13
4-6 23
4,24 1,2
4,30 3,19
5,18 . . 2,11,12,13
5,19 14
5,20 14
5,26 23,24
6,17 24

Philipper
2,1-2 13
3,10 21
4,8 24

Kolosser
1,21-22 . . . 21,22
2,12 7,21
3,1 21
3,9-10 2
3,16-17 . . . 13,24

1.Thessalonicher
2,19 13
5,19 19

2.Timotheus
3,15-17 24

Hebräer
4,12 23,24
5,12-14 . . . 23,24

Jakobus
1,23-25 . . . 23,25

1.Petrus
1,23 23,24

2.Petrus
1,19 24

3.Johannes
4 13

Offenbarung
19,15 24